

Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte



Jesusbotschaften von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 2.1

Erklärungsoffenbarung der geheimen Naturkräfte

In der **2. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Die Menschen, die in diesen Büchern die geheimen Naturkräfte kennenlernen, sind dieses Salz der Erde. Diese Jesusbotschaften von **Jakob Lorber** enthalten Vaterworte, die der Schreibknecht des Herrn für sich und seine Freunde als „Himmelsgaben“ erhalten hat. Wenn kein Mensch mehr die geheimen Naturkräfte beachtet, ist wieder eine Sintflut zu erwarten. Das Buch 2.1 besteht aus 241 Seiten, das Buch 2.2 aus 231 Seiten, das Buch 2.3 aus 239 Seiten und das Buch 2.4 aus 175 Seiten.

Erklärungsoffenbarung

Vor 2000 Jahren hatte der Teufel den Menschen ihre geistige lichtbringende Wurzel, die **Entsprechungswissenschaft**, verdunkelt. In dieser Dunkelheit brachte Gott-als-Jesus-Christ den Menschen mit dem Johannes-Evangelium den Wegweiser zur Entsprechungswissenschaft zurück. Auch offenbarte Er mit dem Matthäus-Evangelium den Plan für diese Welt, die Bergpredigt.

In der heutigen Zeit, in der Gott-als-Jesus-Christ Seinen 2000sten Geburtstag feierte, wird es geistig dunkel, denn die meisten Menschen haben die **Entsprechungswissenschaft**, das geistige Licht ihrer Familie und ihrer Nation, verloren. In dieser Dunkelheit brachte Jesus Jehova 1840, durch das innere Wort von Jakob Lorber eine Erklärungsoffenbarung, die das Leben erhellt.

Die Erklärungsoffenbarung endete 2012 mit den Vaterworten von Michael Nehmann. Sie gibt den Menschen das Wissen zurück, daß sie sich auf andere Weise auf der Erde nicht mehr beschaffen können, denn die Helfer des Teufels, die Kirchen und die Industrie, verdummen die Menschen immer mehr, sodaß sie die **Entsprechungswissenschaft** nicht mehr lernen können.



E-Wi Verlag - Buch 2.1

Erklärungsoffenbarung der geheimen Naturkräfte

Jesusbotschaften von Jakob Lorber

Bücherserie: „**Entsprechungswissenschaft**“ Buch 2.1

Vorwort des Verlegers

1. Alle Bücher der Bücherserie „**Entsprechungswissenschaft**“ sind einer Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Dieses Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft ist der 2. Aussage zugeordnet, welche unterstrichen ist. Unter dem Unterstrichenen ist der Bergpredigttext erklärt.
2. Die Bücher 2.1-2.4 „Erklärungsoffenbarung der geheimen Naturkräfte“ sind dem 2. Kapitel des Johannes-Evangeliums zugeordnet, weil der Körper, der Tempel, hier durch Jesus gereinigt wurde. Das 2. Kapitel des Johannes-Evangeliums ist der 2. Aussage der Bergpredigt zugeordnet.
3. Diese Bücher enthalten Jesusbotschaften von Jakob Lorber, die er durch das innere Wort vom Gottvater Jesus Christus erhielt. Diese Jesusbotschaften erhielt Jakob Lorber bei besonderen Gelegenheiten für sich und seine Freunde neben seinen großen Hauptwerken.
4. Diese Bücher enthalten so manche Informationen, die für die Menschen ohne diese Jesusbotschaften noch lange Geheimnisse bleiben müßten. Ohne die gerechte Menge Salz schmeckt weder die pflanzliche noch die tierische Nahrung der Menschen.
5. Alle Krankheiten kann man auf eine Störung des Salzstoffwechsels zurückführen. Jeder gute Arzt behält bei seinen Patienten immer den Salzstoffwechsel im Auge, besonders bei Unfällen bei Unterernährung und wenn sich im Alter Zivilisationskrankheiten einstellen.
6. Genauso wie das Salz wichtig ist für die körperliche Gesundheit, genauso wichtig sind die Jesusbotschaften für die seelische oder psychische Gesundheit. Wenn kein Mensch mehr die Jesusbotschaften beachtet, geht unsere materielle Welt an zu vielen Krankheiten zugrunde.
7. Die Bücher über die homöopathische Biochemie „Die Dr. Schüßler Mineraltherapie“ von Dr. Günter Harnisch und das Buch „Dr. Schüßlers Biochemie“ von Dr. H. G. Jaedicke informieren darüber, wie man durch Salz gesund wird, das seine Informationen homöopathisch abgibt.
8. Immer wenn die Bergpredigt, der geheime Plan für diese Welt, in Vergessenheit gerät, bekommen die Menschen Jesusbotschaften; die alte Lehre der christlichen Religionsgemeinschaften wird wie das kraftlose Salz (das zerstörte Jerusalem) zertreten.
9. Die wenigen Menschen, die den auferstandenen Jesus für den Gottvater aller Menschen halten und seine Lehre angenommen haben und befolgen, sind das Salz der Welt. Auf die Lehrjahre des Herrn erfolgte – bei Nichtbeachtung Seiner Lehre - die Zerstörung von Jerusalem.
10. Als die aufgeklärten Ungläubigen in Deutschland eine Revolution machten, bekam der deutsche Sprachraum die Jesusbotschaften von Jakob Lorber. Die Nichtbeachtung des Nachhilfeunterrichts führte zu zwei Weltkriegen und Zivilisationskrankheiten.

Die 2. Aussage der Bergpredigt

Alle Bücher der Bücherserie „**Entsprechungswissenschaft**“ sind einer Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Dieses Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft ist der 2. Aussage zugeordnet, welche unterstrichen ist. Unter dem Unterstrichenen ist der Bergpredigttext erklärt.

2.1. Ihr seid das Salz der Erde

Die 2. Aussage der Bergpredigt entspricht dem Salz nach den Jesusbotschaften in Buch 13.1 „Erklärungsoffenbarung der Geheimnisse“, dieser Bücher-Serie. Für eine alkoholische Gärung bei der Weinherstellung, die auch Wahrheitsherstellung genannt werden kann, benötigt man zuckerhaltige Früchte und Salz. Ohne Salz kann nichts Geistiges entstehen. Die Jünger des Herrn sind das Salz, das den Baum der Erkenntnis mitten im Paradies mit Hilfe der Entsprechungswissenschaft zum Segen der Menschen werden läßt. Wie der Schöpfer dieses bewerkstelligt, zeigt uns das Rosengleichnis im Buch 30 „**Erklärungsoffenbarung der Laien**“.

2.2. Wenn nun das Salz kraftlos wird, womit soll man's salzen?

Wenn die Vertreter der offiziellen Geistlichkeit ein kraftloses Salz als Ersatz für die echte Entsprechungswissenschaft verkaufen, dann fühlen sich die gottesfürchtigen Menschen betrogen, weil Gottes Segen ausbleibt. Sie fangen an außerhalb der Kirchen zu suchen. Damit die Erde nicht ihr geistiges Licht verliert, hat sich Gott erbarmt und diesen suchenden Menschen, die aus der Erde Segen hervorbringen wollen Jesusbotschaften, gegeben die zur Entsprechungswissenschaft führen. Als ein besonders kräftiges Salz haben sich die Bücher 17.1-17.3 „Erklärungsoffenbarung vom erfolgreichen Beten“ dieser Bücher-Serie erwiesen.

2.3. Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten.

Dieses Zertreten hat uns der Herr bei der Zerstörung von Jerusalem nach der Neueinführung der Entsprechungswissenschaft durch Jesus Christus als bleibendes Geschichtsereignis vor Augen geführt. Die Vertreter der jetzigen Religionsgemeinschaften der Erde erwartet, wenn sie die Vaterworte der Buchserie „Entsprechungswissenschaft“ ihren Mitgliedern vorenthalten, ein ähnliches Schicksal wie Jerusalem, wenn sie die Entsprechungswissenschaft nicht integrieren.

Die Christenheit hat von Gott mit der Offenbarung Johannes am Schluß der Bibel eine Warnung erhalten. Für jede der 7 Weltreligionen enthält die Offenbarung einen Sendbrief. Wenn die Sendbriefe nicht beachtet werden, stehen Siegel, Zornschaalen und Posaunen als Hilfen bereit. Die sieben Weltreligionen sind 1. die Gnostiker (Liebe), 2. die Juden (Weisheit), 3. die Freimaurer (Willen), 4. die Buddhisten (Ordnung), 5. die Christen (Ernst), 6. die Esoteriker (Geduld) und 7. die Hindus (Barmherzigkeit). Die göttlichen Eigenschaften, in der Reihenfolge von Jakob Lorber sind in Klammern gesetzt, denn die Offenbarung ist auch von Gott.

Inhaltsverzeichnis von Buch 2.1

Erklärungsoffenbarung der geheimen Naturkräfte 2.1	Seite
Vorwort des Verlegers -----	6
Die 2. Aussage der Bergpredigt -----	7
Inhaltsverzeichnis -----	8
Von der weltlichen Amtsmacht -----	11
Ein Gruß aus der Höhe der Höhen -----	12
Kreuz, Krone und – Liebe -----	12
Ave Maria -----	13
Drei Fragen -----	14
An Meine Freunde -----	16
Kirchengeist und Liebesgeist -----	16
Unnötige Sorgen -----	17
Wie sollen wir die Propheten lesen, um sie recht zu verstehen? -----	18
Dankesworte des Knechtes -----	19
Über den Eid oder Schwur -----	19
Irdische und himmlische Rechtsordnung -----	20
Geduld zur Reife -----	21
Bildnis des Herrn -----	21
Das vornehmste Gebot -----	23
Die bösen Sieben -----	24
Poesie des Himmels -----	26
Krummgemachtes aus der Jugend Streichen -----	28
Der Vater bei den Konzilien, in den Kirchen -----	28
Vom geistigen Schauen und Vernehmen -----	29
Ein Quellen-Evangelium -----	31
Jedem das Seine -----	33
Vom Leben des Baumes -----	34
„Liebe will Ich!“ -----	37
Evangelium des Weinstocks -----	38
Eine Untat als Gleichnis -----	42
Seid unbesorgt -----	43
Die Perlenmuschel und die Urstufen der Tierwelt -----	44
Die Naturseelenentwicklung im Tierreich -----	49
Entstehungsgeschichte und Lebensbestimmung der Taube -----	50
Stellung zur Kirche -----	53
Vom Zweck der Jesusoffenbarungen -----	55
Die innere Leibesgestaltung der Tauben und andern Vögel -----	57
Brüderliche Sorge -----	60
Vom Berge „Straßengel“ bei Graz -----	61
Geschichtliches vom Berge „Straßengel“ -----	63
Die Choralpe -----	64
Vulkanische Erdvorgänge, Nachtrag zur Choralpe -----	69
Geistige Schau -----	72
Erdbeben und deren Ursachen -----	72
Über Erdstöße und Witterungserscheinungen -----	76
Eine väterliche Einladung -----	79
Fata Morgana -----	80
Flut und Ebbe -----	85
Besuch der Kleinalpe -----	89
Geistige Beleuchtung des Kleinalpe-Besuchs -----	89
Entsprechungswissenschaft -----	93

An einen sehr Schwachen -----	99
Nachbemerkung -----	104
Über Leben, Tod und Liebe -----	104
Das einzig Gute und Wahre -----	108
Eine kleine Morgenandacht -----	109
Friedensgruß zum Geburtstag -----	110
Wahre Nächstenliebe -----	111
Vom Atmen der Naturwelt -----	111
Vom Atmen der Pflanzen -----	114
„Die Heiligen der letzten Tage“ -----	117
Gehorsam, Kirche, Rose -----	118
Reiseführung -----	119
Geburtstag-Gratulation -----	121
Erziehungswink -----	122
Fahrt nach Haberbach -----	123
Vom „Fuchs Herodes“ -----	126
Vom Ineinandergehen der Naturreiche -----	127
Weiteres vom Atmen der Pflanzen -----	128
„Rühre Mich nicht an!“ -----	130
Nochmals: „Rühre Mich nicht an!“ -----	132
Gelehrtenbekehrung -----	134
Vereins- und Gesellschaftssatzungen -----	135
Unfruchtbare Gotteslehren -----	137
Vier Fragen im geistigen Lichte -----	138
Sklavenlos, Verbindung mit Verstorbenen, Vaterunser, Krippe, Erholungsstunden	140
Zum Jahresgedenktag der Neuoffenbarung -----	142
Vom Kommen des Vaters in Jesu -----	143
Rechte Heiligen-Verehrung -----	144
Schneckenhaus, Rosendorn, Puppe, Vogelnest -----	146
Wahres Glück -----	149
Ordenswesen und wahre Barmherzigkeit -----	150
Die wahre Kirche -----	151
Vom Kreuzessegen -----	151
Das Zeichen des Menschensohnes -----	151
Vom geistigen Frühling -----	153
Nachtrag I -----	154
Nachtrag II -----	156
Nachtrag III -----	158
An Jesus -----	158
Die Zeit der drei Tiere der Offenbarung -----	159
Höret, schauet und erfahret! -----	161
Der Berg Kulm -----	162
Friedhofseelen -----	167
Von Geisterspuk, Helden- und Liebestaten -----	169
Gottesliebe und Menschenliebe -----	171
Vom einzig wahren „Schutzpatron“ -----	172
Ruf aus der Tiefe -----	176
Antwort aus der Höhe -----	177
Der Planet Saturn -----	179
Vom Geheimnis der Berge -----	180
Die Zweckbestimmung der Berge -----	182
Pharisäertum von heute -----	188
Anweisung an den Schreibknecht -----	189
Rat für Weinbergarbeiter -----	191
Ein neues Licht der Liebe -----	191

An den Knecht	192
Vorsicht mit leiblichen Genüssen!	193
Gebet des Herzens	194
Selig, wer da liest und Gehör gibt	194
Briefe vom Vater	196
Über Träume und drei geträumte Worte	197
Von der Herrlichkeit der ewigen Liebe	198
Weisung an den Knecht	201
Stärkungswörtlein an eine schwache Seele	202
Mahn- und Verheißungswort an Gabiela	202
„Vater“ und „Sohn“	203
Sinnbilder der Liebe und ihr „Hauptschlüssel“	204
Maria und Martha	205
Vatergabe	206
Zur Frage der Dreieinigkeit	207
Von der Ausbreitung des neuen Wortes	209
Vom Werben der göttlichen Liebe	211
Drei Fragen	213
Der Fels Petri	215
Von Sekten und Orden	216
Geld und Welt	216
Geistiger Segen der Bergwelt	218
Falsche und echte Nachfolge	222
Von den Gaben des Geistes	222
Aufmunterung an den Knecht	224
Seelen-Mitternacht	225
Christus lebt in mir!	226
Eine Parabel	227
Ein Wort an Ans. Wortemsig	229

Entsprechungswissenschaft

Buchserie des E-Wi Verlages

Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft

1. Bei manchen Menschen meldet sich Gott-als-Jesus-Christ in ihrem Herzen und läßt von ihnen Jesusbotschaften aufschreiben. **Die Jesusbotschaften sind geheim**, weil man sich mit ihnen vor den geistig blinden Mitmenschen, die keinen Nachhilfeunterricht wollen, lächerlich macht.
2. Die geheimen Bücher bestehen aus Jesusbotschaften und sind Durchgaben aus dem **feinstofflichen Bereich**, die Gott-als-Jesus-Christ den Menschen gibt, **wenn Er es für nötig hält**. Wer Gott gläubig sucht, wird Ihn finden, wenn er Ihm für Seine Segnungen dankt.
3. Die 108 Bücher der Buch-Serie „**Entsprechungswissenschaft**“ begleiten die geistige Laienbildung. Beim Erstellen der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft haben Reinhard Giesa, Anton Städele, Hermann Petersen, Dietmar Jokisch und Gudrun Accomford tatkräftig geholfen.

2.1 - Von der weltlichen Amtsmacht

Am April 1840, Sonnabend - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Hier seien ein paar Worte gerichtet an den Andr. H., der da ein weltliches Amt auszuüben hat, das ein Recht ist zum zeitlichen Wohle der Weltgroßen, durch Unterdrückung der Kleinen und Schwachen, die da sind ohne Macht und Kraft der Welt und müssen die Großen ernähren für nichts als für die Aufrechterhaltung eines Rechtes, das alle Lasten legt auf ihren schwachen Nacken.

2. Außer Meiner Liebe in euch und der daraus hervorgehenden Weisheit, welche beide zusammen sind die ewige Ordnung, aus der heraus alles, was da ist, gemacht wurde, vom Größten bis zum Kleinsten, jegliches in endloser Zahl, gibt es nirgends ein Recht, als bloß in dieser Meiner Liebe, die alles gerne gibt, was sie hat, die sich nichts aneignet, um etwas zu besitzen, sondern nur um desto mehr geben zu können; die nichts zerstört, sondern nur alles erhalten will, damit nichts zugrunde gehen möchte, die allezeit bereit ist, für andere alles zu tragen, damit es jedem wohlergehe in der großen Erleichterung seiner Bürde; und die noch dazu geduldig, sanftmütig und voll Demut und Ergebenheit ist gegen jede Anforderung der ihr allein zukommenden Weisheit, ja selbst zum Wohle anderer imstande der Kraft ist, alle erdenklichen Unbilden zu erdulden in ungetrübter Gelassenheit. Denke, ob es außer ihr noch etwas gibt, was „Recht“ heißen könnte oder dürfte?

3. Wenn du dazu noch bedenkest, daß der Liebe aus Mir allezeit der gerechte Anteil der wahren, freien Weisheit hinzukommt, welche die alleinige gerechte Gesetzgeberin ist, alles am besten ordnet und alles durchleuchtet und wohl durchschauet - ja, wenn also irgendwo Meine Liebe zum Grunde ist, da ist auch das wahre Recht. Wo aber diese nicht ist, da ist auch kein Recht, sondern nur das blanke Gegenteil. Ein solches Recht beruht dann auf der Eigenliebe und ist in seiner wahren Natur nichts anderes, als ein human aussehendes Faust- oder Raubrecht. Und wenn es dem blinden Menschen oft äußerlich auch erscheint, als wäre es Liebe, so ist es denn aber doch nichts anderes als höllische Eigenliebe.

4. Sie, die Eigenliebe, lehrt euch dann, mühsam nach und nach eure Bedürfnisse und den Vorteil eurer Handlungen erkennen und läßt euch erkennen die Mittel, eure Verhältnisse so einzurichten, daß sie gerade mit genauer Not dem Nächsten so viel Handlungsraum zulassen, wie einem Vogel im Käfige oder einem Fisch im Behälter. Von diesem Herrsch- oder vielmehr Raub-Standpunkte werden dann Gesetze gegeben in einer Unzahl, je nach der Zahl der sich aus der Eigenliebe immer mehr vermehrenden Wohlstands-Bedürfnisse. Daß sie streng gehalten werden müssen, dafür wird gesorgt durch Kerker, Pulver und Tod. Mitunter gibt dann die Eigenliebe den Sklaven auch Gesetze, damit sie sich selbst untereinander nicht aufreiben in der langen Nacht der Verzweiflung, wodurch dann der sogenannte Troß auch etwas scheinbar zu gewinnen wähnt und sich ruhig verhält, da ihm doch noch erlaubt ist, etwas Weniges von dem zu genießen, was für die Tische der Machthaber durchgehends nicht mehr taugt.

5. Nun siehe, dadurch werden dann die Menschen oft notgedrungen, Meine Liebe zu verlassen und selbst die Eigenliebe zu ergreifen und zu handeln im Kleinen böse, wie die Großen im Großen, die da lügen, stehlen, rauben und morden und dazu sich noch frech erkühnen, Meine Gesetze hinabzuziehen in ihren Kot, um dadurch denselben einen sogenannten, von Mir aber verfluchten „moralischen Anstrich“ zu geben. Wehe ihnen dereinst! Dadurch werden wohl die Blinden geblendet, aber Ich schaue ihre Kniffe durch und durch und gebe sie kund Meinen Kindern, die Mich zu suchen angefangen haben.

6. Daher rate Ich dir, eifrig Meine Liebe zu suchen, in der alle Weisheit wohnt, aus welcher heraus du erst werden kannst ein ganz gerechter Mann in der weisen Haltung des dir anvertrauten, nicht geringen Amtes, zum wahren Wohle deiner vielen Brüder und Schwestern!

7. Und glaube Mir fest: Alles, was dich die Weisheit aus Meiner Liebe lehren wird zu tun, wirst du ungehindert durchsetzen, und dir wird darob kein Haar gekrümmt werden. Denn da, wo die Weisheit gebietet, da hat sie auch von Mir zur Ausführung die besten Mittel in großer Menge.

8. Dieses sage Ich, die Ewige Liebe, unterdessen nur dir allein durch Meinen schwachen Knecht, der ein williger Schreiber ist und wenig Furcht hat vor den Menschen, seit er Mich näher kennt. - Amen.

2.1 - Ein Gruß aus der Höhe der Höhen

Am 19. April 1840, Ostersonntag - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Dieses Wort, gerichtet an den Ans. H., sei ihm ein Zeugnis, daß Mir seine Arbeit wohlgefällt! Und so er fortfährt, aus Liebe zu Mir es fleißig zu vollbringen, wie er es begonnen hat, so soll er wissen, daß Ich schon Meine Hand an den Hebel der Schleuse gelegt habe, um sie über seinem Kopfe aufzuziehen und jählings einen großen Strom des Gnadenlichtes über sein Haupt stürzen zu lassen. Und Mein Segen soll dann nie mehr weichen von ihm, seinen Kindern und Kindeskindern. Und er soll nicht mehr sorgen für dieselben körperlich, sondern nur geistig!

2. Ist es denn nicht schwerer, für den Körper als für den Geist zu sorgen? - Daher leget das Schwere auf Mich und behaltet das Leichte für euch, damit ihr frei bleiben möget in allen euren Handlungen und eure Kinder erkennen mögen die große Liebe des heiligen Vaters im Himmel, welcher der alleinige Geber aller guten Gaben ist, war und sein wird ewig. - Das ist ein guter Rat für ihn! Das sage Ich, der liebe Vater, ihm, damit er ja Mir vollkommen vertrauen kann. Denn Ich bin gar getreu in allen Meinen Verheißungen.

3. Und das sage Ich ihm auch noch dazu, daß Ich jedem, der beitragen wird zur Ausbreitung des Lichtes aus Mir, zur Erkenntnis des Guten aus Meiner Liebe und des Wahren aus Meiner Weisheit für die bald folgende große Verherrlichung Meines Namens, die Neugeburt und in derselben auch die baldige volle Wiedergeburt mit einem neuen Namen schenken werde; und Ich will ihn machen zum Zärtling Meiner Liebe, gleich meinem holden, lieben Johannes, dem Geheimschreiber Meines Wortes.

4. Das sei ihm ein guter Gruß, das erste Mal wörtlich von Mir, zum Tage seiner Eingeburt! - Das sage Ich, der ewige, gute, liebe und heilige Vater! - Amen.

2.1 - Kreuz, Krone und – Liebe

Am 24. April 1840, Freitag - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Der, die Freude hat an Meiner „Haut“ und da heißet M. S. und in hohen Ehren hält das Holz des Kreuzes und das Eisen der Nägel gleichachtet den Händen, die durchbohrt wurden, und das Kreuz gleich dem Gekreuzigten - und die schon viel gelitten hat wegen ihrer Doppelliebe, der sage, was Ich ihr sagen lasse, ihrer Gesundheit und ihres Heiles willen.

2. Sie soll das Kreuz nicht mehr lieben denn Mich und die Nägel nicht mehr denn das gekrönte Haupt! Denn die so tun, müssen viel leiden aus dieser ihrer verkehrten Liebe. Wer das Kreuz liebt, dem gebe Ich es gerne, und so die Nägel, so die Krone. Und wer aus Liebe zu Mir das Kreuz, die Nägel und die Krone liebt, der wird gekreuziget gleich Mir. Wer Mich aber so liebt, des Kreuzes, der Nägel und der Krone wegen, der liebt Meine „Haut“, da sie ist voll Blutstropfen, Schlägen und Wundmalen, und gleichet dadurch jenen Kindern, die ihre Eltern erst dann zu lieben anfangen, wenn diese, von vielen Leiden gebückt, weinen vor der Türe ihrer Kinder.

3. Wer Mich aber recht lieben will, der halte Meine Gebote und liebe Mich aus Meiner Liebe, die Ich jedem, ohne Kreuz, Nägel und Krone, ganz rein, wie Ich es bin, gegeben habe. Sage ihr: Wer

mich in solcher Weise wahrhaft liebt, der liebt Mich auch ohne Kreuz, Nägel und Krone. Wessen Liebe aber zweifelhaft ist, dem werde Ich schon zukommen lassen entweder das Kreuz, die Nägel oder die Krone - damit seine Liebe befestiget werde zu Mir, da er sehen wird, daß leiden schwerer ist als lieben und daß Ich nicht Freude habe an den Leiden Meiner Kinder, sondern nur ein trauriges Herz.

4. Denn sehet, Mein Joch ist sanft und Meine Bürde ist leicht. Nur die Kinder der Welt müssen Meinem Reiche „Gewalt“ antun, wenn sie es an sich reißen wollen. Meine Kinder dagegen sollen nicht eigenwillig ins Feld ziehen für Mich und sich ohne Not verwunden lassen von Meinem Feinde - für sie werde schon Ich kämpfen. Denn die Liebe steht höher als aller eigenmächtige Kampf.

5. Wer aber selber kämpfen will und Freude hat am Kampfe, der muß sich schon auch auf allerlei Wunden gefaßt machen und sehe zu, daß er nicht unterliege im Gefechte. Der Sieger aber steht nicht über der reinen Liebe, sondern ist unter derselben, solange er nicht die Siegerkrone in die Flamme der Liebe wirft.

6. Daher: die Mich lieben, für die werde Ich kämpfen und siegen, und ihre Liebe wird Mir die schönste Siegeskrone sein. Die aber eigenmächtig mitkämpfen wollen, die werde ich verteilen auf ihre Posten. Und sie werden kämpfen müssen mit ihrer Kraft in großer Angst und Hitze, und es wird ihnen der Sieg oft sehr sauer werden und teuer zu stehen kommen, und dereinst werden sie viel Rechnung zu legen haben.

7. Eines noch muß hinzugesetzt werden, nämlich: So jemand ein Haus kauft, der begnügt sich nicht mit der Beschauung der schönen Außenseite, welche blendet; sondern er gehe zum Verkäufer und sage: „Laß mich erforschen die Grundfesten, die Mauern der Wände, die Böden und das Dach.“ Und hat er das Haus fest befunden, so kaufe er es um jeden Preis, da es ein gutes Haus ist. Ist es aber nicht so, dann lasse man es, wie es ist, und handle nicht darum mit dem arglistigen Kaufmann, selbst wenn dieser auch sagen würde, das Haus stehe schon so oder so lange - wenn ein Erdbeben kommen wird, so wird es doch zusammenstürzen. - So jemand aber wohnt in einem alten Hause, der halte sich beständig reisefertig an der Türschwelle; und wenn er gewahr wird Schwebens und Wankens, dann ist es hohe Zeit, sich schnell zu entfernen.

8. Das sagt der gute Hirte einem zahmen Lamme auf der harten Weide der Knechte. -

9. Amen. - Ich, Jesus-Jehova. Amen!

2.1 - Ave Maria

Am 26. April 1840, Sonntag, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber - Auf eine Anfrage
1. Seht, alle eure Pflicht ist, war und wird ewig sein die Liebe, d.h. die reine, göttliche Liebe in euch zu Mir und im gleichen auch zu allen euren Brüdern und Schwestern.

2. Nach dem Grade dieser Meiner Liebe in euch wird euch gegeben werden von Mir, der Ich in Meinen ganzen Wesen die Liebe selbst bin. Ihr seid, so ihr Mich liebet mit aller Kraft, allesamt liebe Kinder Meiner Liebe - welche auch befruchtet hat Maria, die Mutter meines irdischen Leibeswesens. Dieses irdische Leibeswesen aber ist ein wahrer Bruder zu euch und stark genug, euch alle zu tragen als Brüderchen und Schwesterchen mit aller Geduld und Sanftmut und euch zu führen als erwachsene Brüder und Schwestern. Und wer zum Vater will, der wende sich nur an Mich als des Vaters großen Liebling, welcher der alleinige wahre Bruder zu euch ist, voll der höchsten Liebe und Weisheit. Und so habt ihr es nicht nötig, euch an jemand andern, als gerade an Mich, in allen euren Anliegen und Nöten zu wenden!

3. Sehet, der Gruß an Maria kam dereinst bei der Verkündigung aus der allerhöchsten Höhe der Heiligkeit Gottes in aller Fülle der Macht und Kraft Seines Geistes, damit euch allen die Liebe im Vater ein wahrer Bruder werde. - Nun so fragt euch, was ihr jetzt noch mit diesem Gruße wollt? - Maria bedarf dessen nicht und dürstet auch nicht nach demselben. Und sie weiß es auch am besten von euch allen, daß Mein Ohr schärfer ist als das ihrige und Mein Auge heller als das ihre; auch daß Meine Liebe, Meine Demut und Meine Sanftmut zunichte macht die Liebe, Demut und Sanftmut aller, auch der allerseligsten Geister des Himmels.

4. Wahrlich, es bereitete ihr eure Unwissenheit und euer grober Irrtum nur Trauer, wenn Ich nicht aus Meiner übergroßen Liebe zu euch allezeit, zuvorkommend, auf Mich nähme, was an sie oder auch an einen andern seligen Bruder von euch gerichtet wird. Siehe, daher mache Ich die Ohren der Seligen gegen solche unangebrachte Verehrungen taub und ihre Augen blind, damit ihre Seligkeit nicht getrübt werde durch eure große Torheit.

5. Wer Mich sucht, an dem wird auch Maria Freude haben, und ebenso alle Seligen. Und sie werden allezeit bereitwilligst sein, ihm zu dienen nach Meiner Liebe in ihnen, aus welcher ihnen kund wird, wo und woran es euch gebricht. Daher ist es auch unnütze, anderswo als gerade nur durch Mich zur Gnade gelangen zu wollen. Denn nur Ich allein bin die Türe zum Vater, da alle Gnade innewohnt. Wer nicht durch Mich gehet, der kommt nicht dahin.

6. Ihr könnt euch zwar alles dessen, was auf Meine Menschwerdung Bezug hat, ehrerbietigst und liebevollst erinnern und euch dadurch vorführen alle Fügungen Meiner großen Barmherzigkeit für euch. Und es wird Mir solches angenehm sein. - So ihr aber daraus wollt Plappergebete formen, so seid ihr zu Narren geworden oder durch die große Blindheit der Blindenleiter dazu gemacht und seid betrogen durch die betrogenen Betrüger.

7. Ich aber habe euch jetzt aus Mir in allerhöchster Wahrheit gezeigt, wie sich die Sache verhält. Und so sollt ihr auch danach tun, so ihr wollet sein wahre Kinder eines und desselben guten Vaters und wahre Brüder des Sohnes der Maria, die euch liebt, so wie ihr Mich liebet. - Amen.

2.1 - Drei Fragen

Mai 1840, Sonntag, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Fehlt die römisch-katholische Kirche nicht darin, daß sie den Laien den Kelch entzieht, da es doch bei Matthäus 26.27 heißt: „Trinket alle daraus?“

2. Darf die Hostie angebetet werden?

3. Sollen wir den Büchern Emanuel Swedenborgs vollen Glauben schenken?

1. Für die drei Fragen, die dir zur Beantwortung vorgelegt worden sind, will Ich den Fragestellern drei harte Antworten geben, da sie fragen, ehe es an der Zeit ist, und dadurch bereichern wollen ihr Wissen eher als die Liebe zu Mir, die doch höher steht als alles Wissen. Sie bedenken nicht das, was zuerst not tut. Die Gabe der Weisheit kommt jeglichem nach dem Grade der Liebe zu Mir, welche ist das wahre „Brot“ und der wahre „Kelch“, oder „Mein Leib“ und „Mein Blut“, von dem alle Propheten, von Moses an bis auf den Johannes und von Johannes an bis auf den Emanuel Swedenborg, und alle aus Meiner Liebe gelehrten Weisen zeugen.

2. Ihr sehet die Sonne im Tautropfen und saget: Das sei ein getreues Bild der Sonne, es fehle ihm nur die Wärme. Ich aber sage: Es ist leichter den Tropfen zu erwärmen, als ein getreues Lichtbild einer so großen Sonne hineinzulegen. - Da Ich das Letztere tue, warum tuet ihr das leichte Erstere denn nicht und fraget demnach gar so albern, ob die Hostie angebetet werden soll oder nicht? - Habe Ich euch allen nicht schon hinlänglich gesagt und gezeigt, worin die wahre Anbetung bestehe und wie Ich und die Materie uns verhalten?!

1.1. **Zur ersten Frage:** Was will denn euer unzeitiger Vorwitz? - Nun wisset denn, was ihr wissen wollt, und merket es euch wohl hinter euren dicken Ohren! - Machet lebendig euer Herz und sehet hin nach Emmaus! Als Ich dort das Brot gebrochen habe, da erkannten Mich die Jünger auch ohne Kelch und entbrannten in ihrer Liebe zu Mir. - Desgleichen tuet auch ihr! Genießet das Brot in der wahren, reinen Liebe zu Mir und stoßet euch nicht an der Form, an der nichts gelegen ist, sondern trachtet nur nach der Liebe und dem aus ihr erwachsenden Glauben! Und Ich werde euch Selbst den Kelch, voll des heiligen Geistes, welcher Mein Blut ist, reichen.

1.2. Der Wein des Kelches ist ein Getränk, da innewohnt die Hurerei im Geiste aller Unlauterkeit. Und ihr sollet nicht dürsten danach und sollet ihn trinken lassen allein die Knechte, die da ein Grab des Unrates sind und damit befeuchten ihren unfruchtbaren Boden wegen der Verkehrtheit ihrer Liebe, damit irgendeine Frucht, die da wächst, frei werde und blühe gleich einer Sonnenblume auf den Gräbern des Unrates.

1.3. Nur der Kelch, den Ich euch reichen werde, der ist der wahre Kelch, da aller Geist der Wahrheit und alles Lebens innewohnt! Nach dem sollet ihr dürsten!

2.1. **Zur zweiten Frage:** Was die Hostie im Abendmahle betrifft, so ist sie ein Brot, gebacken aus Mehl, wie das Brot in Emmaus, und ebenfalls nur Materie, hat nicht Leben und kann nicht Leben geben - sondern ist tot und gibt den Tod.

2.2. Nur der es bricht, segnet und gibt, hat Leben und kann dasselbe allen geben, die es zum Zeichen der wahren Liebe genießen im daraus lebendigen Glauben. Denn wo in euch wahre Liebe ist zu Mir, da ist auch die Gabe zum Zeichen wohldienlich. Wo aber die Gabe ist, da ist auch nicht ferne der Geber, dem allein alle Anbetung gebühret.

2.3. So suchet denn zuerst die Liebe in Mir, durch die freiwillige Haltung der Gebote, so wird die Gabe euch erleuchten, und ihr werdet erkennen den Geber in der Gabe, erbrennen in der Liebe zu Ihm und anbeten Seine große Heiligkeit.

2.4. Daher liebet zuerst, dann wird die Gabe gerecht sein, euch zur Leuchte, lebendig im Brote. Und dann erst wird des Gebers Segen sein in der Gabe. Und ihr werdet sodann im Geiste und in der Wahrheit anbeten dessen Heiligkeit.

3.1. **Zur dritten Frage:** Was den Emanuel Swedenborg betrifft, so sollen sie die Fragesteller es versuchen, ob auch sie ohne Meine Weisheit etwa solches zu sagen vermögen!

3.2. Er ward von Mir erweckt und wurde von Meinen Engeln geführt in alle ihre Weisheit aus Mir, je nach Graden ihrer Liebe. Und was er sagt, ist gut und wahr.

3.3. Meine Lehre und Mein lebendiges Wort aber, das zu euch kommt aus Meinem Munde durch die Liebe in euch, steht höher denn alle Propheten und alle Weisheit der Engel! - Denn die Liebe ist das Erste und Höchste, hernach kommt erst die Weisheit.

3.4. Wer daher die wahre Liebe hat zu Mir, dem wird auch Weisheit in der Fülle gegeben werden. Wer aber sucht die Wahrheit ohne die Liebe vorher, der wird nichts finden denn Trug und wird sein ein Doppelgänger und am Ende nicht wissen, welcher eigentlich der echte ist.

3.5. Darum liebet zuerst und lasset den Vorwitz, so wird die Sonne in euch aufgehen. - Amen! Amen! Amen!

3.6. Das seien euch drei harte Antworten aus der großen Höhe von Mir, Jehova. Amen.

2.2 - Elias, der Vorläufer

Ein zeitgemäßer Lebenswink

Am 30. Juni 1842, nachmittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

Maleachi 4,5: „Siehe, Ich will euch senden den Propheten Elias, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn!“

Matthäus 17.10: „Und Seine Jünger fragten Ihn und sprachen: „Was sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?“

1. „Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, und klopfet an, so wird euch aufgetan!“ - Saget Mir, von wem sind diese tröstenden Worte? - Ihr saget, sie sind von Mir. - Gut, sage Ich, so aber diese ewig wahren Worte von Mir sind, saget, was hält euch denn ab, sie werktätig zu befolgen, damit es jedem von euch ein leichtes würde, solche wichtigste und auch am leichtesten faßliche Stellen aus der Schrift des Lebens zu verstehen?

2. Wisset ihr, was daran schuldet? - Ich sage euch und habe es euch schon oft gesagt: Daran schuldet nichts als eure noch immer törichte Vorstellung von Mir, derzufolge ihr Mich noch immer mehr im unendlich Gewaltigen, Mächtigen, Großen und Überheiligen suchet, statt in der alleinigen sanften Liebe.

3. Ihr sehet in Mir wohl den Gott, den unendlich Großen, der da durch Sein Wort erschuf Himmel und Erde; aber den Gott, den lieben Vater, der es nicht unter Seiner Würde hält, sogar die Flügel einer Pfützenmücke in Bewegung zu setzen und die Schimmelpflanzen an einer feuchten Brotkrumme zu pflegen, daß sie gedeihen - sehet, dieser Sich so tief herablassende, dieser sanftmütigste, dieser geduldigste und liebevollste Gott und Vater ist noch stets mehr oder weniger fremd eurem Herzen!

4. Jesum, der die Sünder auf Seine Schultern lud, der die Müden und Beladenen zu Sich rief, Jesum, den allein guten Hirten, Ihn, den Gekreuzigten, kennet ihr noch nicht!

5. Da euch aber dieser allersanfteste Jesus noch fremd ist in dem, wie und was Er ist, so ist euch auch fremd der große Prophet Elias und fremd „der große und schreckliche Tag des Herrn!“

6. Wenn ihr Dinge, die nicht da sind oder euren Sinnen zu entfernt liegen, nicht fasset, so möget ihr wohl, euch entschuldigend, sagen: „Herr, solches zu fassen ist nur jenen gegeben, die Du dazu berufen hast!“ - Die Schrift des Lebens aber ist ja in euren Händen; mit welcher gültigen Entschuldigung könnet ihr da wohl auftreten, so Ich euch frage: „Warum verstehtet ihr solches nicht, das ihr doch zuallererst und zuallernächst fassen solltet?“

7. Wer ist hier der Prophet Elias? - Nun machet doch einmal die Ohren auf und höret: Es ist Meine Liebe, welche jedem Gerichte vorangehet, wie es soeben bei euch der Fall ist und bei noch so manchen andernorts! Das ist der „Elias“! Wann diese (Meine Liebe) anfängt zu euch zu kommen, so ist der „Elias“ auch schon da. Elias ist somit die Vorstrahlung Meiner Liebe, welche nun in ihrer unendlichen Feuerkraft, ja in ihrer ganzen unendlichen Fülle auf dem Wege zu euch ist.

8. Wer da ergreift die sanften Strahlen dieses „Elias“ und lässet sich durchglühen von ihnen, der wird auch bestehen in dem kommenden **Feuermeere Meiner unendlichen Liebe**.

9. Wehe aber dem, der sich den „Elias“ nicht wird zu eigen gemacht haben! Wahrlich, er wird nicht bestehen im großen Feuer Meiner Liebe, wenn sie kommen wird in ihrer Fülle über alle Kreatur!

10. Wer da nicht mit dem Elias vermag, im feurigen Wagen der Liebe sich zu Mir gen Himmel erhebend, im Geiste zu bestehen, wie wird der erst dann bestehen im Grunde des Feuers, von dem der Wagen des Elias nur ein kleines Fünkchen ist?

11. Sehet, das besagt die euch dunkle Stelle, die euch aber dennoch heller als die Sonne am Mittag sein sollte! - Verstehet nun solches wohl und achtet des „Elias“, der sich nun unter euch befindet, **damit ihr von Meinem kommenden großen Feuer nicht vernichtet werdet!** - Solches verstehet wohl! Amen.

2.2 - Kennzeichen wahrer und falscher Propheten

Am 4. Juli 1842, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber
Zum ersten Buch der Könige, Kap. 19.7-18

1. Wenn du das hier Gesagte nur einigermaßen aufmerksam durchgehst und beachtest die gleichlautende Antwort dieses größten aller Propheten Israels, so kann es dir ja unmöglich entgehen, wodurch sich ein rechter Prophet klärlichst unterscheidet von einem falschen, der da ist allezeit ein Diener Baals und ein blinder Pharisäer im vollkommensten Sinne des Wortes.

2. Damit aber du und jeder es genau merken und wissen solle, wie die Sachen stehen zwischen einem wahren und einem falschen Propheten, so will Ich aus den Anführungen des **Propheten Elias** dich nur auf folgendes aufmerksam machen. Und so höre denn:

3. Für Wen allein nur eiferte der wahre **Prophet Elias**? Eiferte er für weltliche Rechte, für weltliche Macht und Gewalt und für weltliches Einkommen, bestehend in Gold und Silber? - Er spricht: „Ich habe um den Herrn, den Gott Zebaoth geeifert!“

4. Siehe, so da aber jemand eifert ohne Entgelt um den allein wahren Gott und tut sonach, wie es da getan hat der **Prophet Elias**, sage mir, ist das ein falscher Prophet? - Also ist der Eifer das sicherste und untrüglichste Zeichen eines wahren und eines falschen Propheten.

5. Wenn aber der eine eifert um ein weltliches Ansehen seiner Kirche und seines Oberhauptes, das da begraben ist in Gold, Silber und allen Edelsteinen, ein anderer aber eifert allein um Mich - welcher von den zwei Propheten ist da wohl der allein wahre? - Ich meine, um das zu erraten, wird niemand zur Mathematik seine Zuflucht nehmen müssen.

6. Da aber der **Elias** ein vollkommen wahrer Prophet war, wie erkannte er Mich da, als Ich vorüberzog an der Türe der Höhle am Berge Horeb, da er noch in selber verborgen lag? - Etwa im großen und starken Winde? - Siehe, also bin Ich auch nicht in denen, die da viel Wind und Aufsehens machen. Denn das ist die Art der echten, blindesten Pharisäer.

7. Oder hat Mich **Elias** erkannt im darauf folgenden Feuer? - Siehe, also bin Ich auch nicht in jenen Feuereiferern, aus deren Munde nichts als ein Gericht ums andere und eine Verdammnis um die andere sprühet, da sie Gott nur im richtenden Feuer, aber niemals nur in der Liebe erkennen wollen.

8. Der wahre **Prophet Elias** aber hat Mich, den Gott Zebaoth, nur im stillen, sanften Wehen oder Säuseln erkannt, d.h. mit anderen Worten nichts als: **Elias** hat Mich erkannt wahrhaftig allein nur in der Liebe!

9. Wenn du Mich aber ebenso sanft wehend in der alleinigen Liebe erkennst gleich dem **Elias**, wie bist du demnach ein falscher Prophet? - Lasse die Weltpropheten nur reden und rufen wider uns! Am Ende wird sich ja wohl zeigen, wer da heimführen wird die Braut!

10. **Elias** aber ward berufen zu einem Richter über Israel in der Liebe, darum er mußte ziehen nach Damaskus und zu Königen salben den Hasael und den Jehu und zum Propheten den Elisa,

damit diese erhalten möchten die, welche sich nicht gebeugt haben vor Baal, und mit dem Schwerte der Treue absondern die Spreu Baals von Meinem reinen Weizen. Was aber da geschah im kräftigen Vorbilde, siehe, das geschieht auch jetzt im Geiste wahrhaftig. Darum am Ende doch die Liebe über alles siegen und zu Grunde richten und zu Schande machen soll alle die „Winde“, „Erdbeben“ und alles „Feuer“!

11. Nun aber urteile selbst und finde den wahren Propheten aus der falschen großen Menge heraus, die da ist eine Dienerin der Welt.

12. **Elias** also ist ein rechter Prophet. Aber ebenso auch jeder, der da Mich findet, wie Mich **Elias** gefunden hat - nämlich in der Liebe. - Verstehet es! Amen.

2.2 - Naturereignisse als Zeitzeichen

Am 21. Juli 1842, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

Bitte des Knechtes: „O Du liebevollster hl. Vater Jesus! Siehe, es geschehen nun so manche Dinge ganz ungewöhnlicher Art, als: große Feuersbrünste, Erdbeben, Wasserhosen, Überschwemmungen und dergleichen mehr. Was soll alles dieses im geheimen Schilde führen? - Ich armer, schwacher Sünder bitte Dich darum, daß Du es mir, wie uns allen, durch wenige Worte nur anzeigen möchtest, was daraus zu entnehmen sein solle?! Aber allezeit und ewig geschehe nur Dein allerheiligster Wille! Amen.“

1. So schreibe denn! - Was meinst du denn, was pflegt man wohl so allmählich nach und nach mit denen zu tun, die da einen überaus starken Schlaf haben, wenn der werdende Tag schon stark im Anzuge ist, so zwar, daß es wahrlich die höchste Zeit ist, zu erwachen, aufzustehen und sich anzukleiden zum neuen Geschäfte des neu gewordenen Tages?

2. Siehe, solche stark Schläfrige rüttelt, stupft, stößt, schüttelt, kneippt und begießt man mit Wasser und tut solches so lange verstärkt fort, bis derjenige, der sich nicht ganz in den Tod hineingeschlafen hat, wieder erwacht in und für den neuen Tag. - Wer da aber unerweckbar ist, für den wird das Grab gemacht!

3. Siehe, somit sind all diese Zeiterscheinungen nichts denn solche Rüttler, um so manche starke Schläfer, deren es nun gar viele gibt, aus ihren süßen Welträumereien zu erwecken, die ganz Toten aber aus dem Wege zu räumen.

4. Glaube es fest, eine andere Zeit ist nahe! Daher wird es auch schon immer besser kommen. Und so wirst du in nicht gar langer Zeit auch von einem Begebnisse hören, das da in so mancher Hinsicht alle die übertreffen wird, von denen du bis jetzt Kunde erhalten hast. Und da werden dann viele sagen: „Wo sind nun jene Erdensöhne, deren stolze Legionen Zwietracht und Krieg in allen Landen hätten anzünden sollen? Die Nacht hat sie versammelt; aber der Tag sieht sie zerrinnen wie schwache Bäche, welche durch einen Platzregen aufgeschwellt wurden, dann zwar über Felsen dahinrauschten und tobten, als sollten diese sich beugen vor ihnen; allein ihre wilden Wogen zerschellten und zerschäumten an den festen Stirnen und eilen nun mit wütender Hast dahin, da des Meeres mächtiger und breiter Arm für sie den sehr nahen Untergang in vollster Bereitschaft hält!“

5. Ich sage es dir, habe acht darauf, wann solches geschieht! Und es soll da niemand bangen davor! Denn je mehr sich da häufen werden solche Begebnisse, desto mehr wird auch von den Strahlen der großen Morgenröte sichtbar werden auf der Erde und in der Erde des Menschen!

6. Auf der Hut aber soll da ein jeder sein! Denn ein Gedanke zu spät – und der Dieb wird dringen in die Gemächer und wird rauben, morden, brennen und sengen!

7. Sieh, das Wasser Funken sprüht,
und das Erdreich wird durchglüht!
Die Sonne hat ihr Maß bekommen
und der „Karmel“ ist erklommen!
Bedenk, bedenk, wie weit, wie weit
noch reicht die arge, finst're Zeit!
Ich sag' es dir darum noch heut':
Sie rüstet sich zum letzten Streit!

8. Sieh, es ruft die Welt aus ihrem Traum, ja aus einem letzten Traume ruft sie bei sich: „Gott!
Was ist denn der Mensch? - Ein Wunderding? - Ist er eine sich selbst widersprechende
Zusammensetzung von lauter Widersprechendem? Ist er ein unauflösliches Rätsel? - Oder ist er
nicht etwa ein Rest von sich selbst, ein Schatten nur kaum noch seines Ursprungs, ein zerfallenes
Gebäude, das da in seinen Ruinen kaum etwas aufweist, das da ein Zeuge sei von seiner
früheren Schönheit, Erhabenheit und Größe?“

9. Ja, er selbst hat sich vom hohen Gipfel seines freien Willens, den er verdorben hat,
herabgestürzt auf die Mauern und ist so auf den Grund gefallen. - Siehe, der Traum ist nicht
schlecht! - Und darum also auch die Begebnisse!

10. Ich sage dir, wahrlich, die Menschheit ist zu einer alten, sehr verwitterten und zerklüfteten
Ruine geworden. Aber die „Ruinen“ wissen es nicht, daß unter ihrem Schutte noch so manche
große Schätze begraben sind. Daher sind jetzt die „Schatzgräber“ gekommen, um die Schätze
unter den Ruinen zu suchen. Siehe, das ist der äußerste Entschluß!

11. Es muß aber der Herr einen guten Grund haben, darum Er sich nun „an den Karren spannen“
läßt gleich einem Lasttier! - Es wird aber endlich alles an die Deichsel kommen müssen und
mitziehen an dem Karren und sich schmiegen unter das Joch!

12. Siehe, davon zeugen die Begebnisse! - Wer da ein Licht hat, der lasse es nun brennen in den
vollen Tag hinein! - Amen. Das sagt der Erste und der Letzte. - Amen, Amen, Amen.

2.3 - Unsittliche Amtsverwaltung

Die Landratsstelle an And. H.

6. Mai 1841 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Schreibe nur, denn Ich weiß es schon, daß du und alle der Welt lauter Unzüchtler und Hurer
und Ehebrecher seid. - Wer da hat ein Amt, der hat es ja der nützlichen Amtierung wegen, nicht
aber etwa des Gehaltes oder der Bequemlichkeit wegen. Sucht aber jemand ein bequemes Amt,
so ist er ein Unzüchtler, da er wohlleben möchte, ohne wohlzutun - gleich einem, der die Ehe
flieht und scheut sich zu sorgen für Weib und Kind, aber dafür aller Weiberwelt den Hof macht
und am Ende seines Fleisches Lust und Begierde sich entweder mit den schmutzigsten Huren
oder wohl durch Selbstbefleckung stillt.

2. Wer ein gutes Amt hat, da er recht viel Gutes wirken mag, sucht oder möchte aber eines, in
welchem wahrlich nichts denn die allerbarste Hurerei getrieben wird, der ist gleich einem, der
sich möchte von seinem Weibe darum scheiden, um dann mit einer bedungenen Hure nach der
andern sein Wesen zu treiben, ohne darob von seinem Weibe die gerechtesten Vorwürfe
anhören zu müssen. - Wer aber sein Amt vertauschen will gegen ein anderes, hat der nicht
geistig ehebrecherische Gesinnungen? Und das noch vorzugsweise bei einem solchen Amte, da
man ist eine wahre Obrigkeit des Gesetzes, die aus Mir besteht, - mit einem Amte, das da keine
Obrigkeit, sondern nur eine Prozesse führende Behörde ist, und das vorzugsweise nur für den
Adel und Priesterstand, und hat wenig oder gar nicht mit Meinem armen, gemeinen Volke zu tun.

-

3. Es ist aber ein jeder Prozeß die allerbarste Hurerei, weil da das Gesetz benützt wird zur Unterstützung der Eigenliebe, gleichwie einer benützt das große Naturgesetz der Zeugung zur wollüstigen Frönung seiner unzüchtigen Eigenliebe, - und es ist dann ein solcher Prozesse ausarbeitender Amtsmann nichts denn ein Hurenunterfänger und Anmannbringer, wo es dann allzeit heißt: Wer's Geld hat, der führt die Hure ins Bett. - Denn die advokatische Drehung, Wendung und Benützung des Gesetzes gleicht ganz vollkommen jener schändlichen Art, wo der Unzuchtsbuhler von seiner Hure alle möglichen Stellungen verlangt, um dadurch zu irgendeiner neuen Reizesmacht zu gelangen, um auch eben dadurch noch den letzten Tropfen Lebens zu verspritzen, wie ein Prozeß-Ausarbeiter des Gesetzes letzten Machtfunken aufs Papier mit der Tinte verspritzt. -

4. Siehe, Mein lieber A.W., geradeso verhält es sich mit dem Amte, das du möchtest. Ich sage dir aber, willst du recht und wohl tun, so bleibe, da du bist; denn dein Amt ist ein altes Amt, und es ist dessen Macht und Gewalt aus Mir; aber das andere ist Mir ein Greuel! - Willst du lange leben, so bleibe und Sorge als treuer und gerechter Richter nach dem Gesetze für das Wohl der Untergebenen und widerrate aufs dringendste alles Prozessieren. Wenn dich aber der Kaiser übersetzen möchte in ein anderes Amt oder du auch in der jetzigen Stellung eine höchste Amtsstufe möchtest, so kannst du es wohl annehmen und nach der zweiten verlangen; aber aus dir meide du die Prozesse führende Landratsstelle. Ich werde dich überall segnen, nur da nicht, außer der Kaiser hätte dich dazu berufen. Übrigens aber will Ich dadurch deinem freien Willen keine Fesseln angelegt haben, denn Ich zeigte dir nur die Sache, wie sie bei Mir steht. Findest du aber dessenungeachtet noch Beweggründe, die die Sache rechtfertigen, so magst du immer noch tun, wie es dir behagt. Aber von der inneren Ernte magst du dir dann nicht zu Großes versprechen; denn der Anblick eines vorliegenden Prozesses gleicht dem einer nackten Hure, da es gewiß jedem schwer wird, sich von unkeuschen Gedanken zu enthalten - wohlverstanden -

5. Amen - sage Ich - Amen, Amen, Amen.

2.3 - Ursache und natürlicher wie auch geistiger und geistig-politischer Grund der entsprechend für diese Jahreszeit ungewöhnlich kühlen Witterung

19. Juni 1841, von 1/2 4 Uhr nachmittags bis 3/4 8 Uhr abends - Jesusbotschaft von Jakob Lorber
Schreibende: Andr. und Ans., Wilhelmine und Pauline H.

1. Ihr werdet beobachtet haben, daß sich in diesem Jahre schon frühzeitig eine ungewöhnlich warme und trockene Witterung eingestellt hat; auch werdet ihr bemerkt haben, daß während der anhaltend trocken-warmen Zeitperiode beständig mehr südliche Lüfte wehten und dadurch die Luft dem Strahle der Sonne erwärmen halfen; auch werdet ihr bemerkt haben, daß in dieser warmen Zeit sehr wenig elektrische Wetter zum Vorschein kamen, und daß es nach jedem dieser wenigen elektrischen Wetter allzeit ein oder auch zwei Tage trübe blieb und auch mitunter regnete. So jemand ein sogenanntes Barometer hat, wird er sicher, wenn er anders mit den Regeln dieses Instrumentes vertraut ist, die Erfahrung gemacht haben, daß es in einem hohen Stande der Silbersäule so gut wie in einem mittleren und niederen auch während des Steigens oder Fallens geregnet hat.

2. Sehet, so jemand alles dieses genau beobachtet hätte und hätte dabei seinen Forschungsgeist geweckt, er würde nicht weit vom Ziele geschossen haben, da er fürs erste sich doch wohl fragen mochte: Wohin kommt denn die immer von Süden nach Norden strömende Luft, wohlgemerkt, wenn dieselbe von allen mittäglichen Gegenden um die ganze Erde eben nach Norden strömt? Und die Antwort wäre ebenfalls sehr leicht, besonders wenn man noch voraussetzt und voraussetzen muß, daß die Luft ein gewichtiger Körper ist, welcher einer Ansammlung fähig ist, davon euch ein jeder Blasebalg einen Lehrer abgeben kann, wie eure Lunge selbst bei jedem einzelnen Atemzuge.

3. Dieser Forscher müßte nun notwendigerweise herausgebracht haben, weil die Luft von allen mittäglichen Gegenden der Erde sich gegen Norden bewegte, daß dadurch eben über dem bedeutenden Nordpol eine große Luftansammlung und Aufladung stattgefunden haben muß. Sehet, was unser Forscher schon alles für richtige Entdeckungen gemacht hat. Nun fragen wir den Forscher, so er übrigens nur ein wenig mit den Luftdruck-Experimenten vertraut ist: Was wird denn nun geschehen, wenn über dem eisigen Nordpole sich solche Massen der Luft übereinander lagern und dadurch eine Schicht die andere mehr und mehr zu drücken anfängt? Und der Forscher wird nach einem nicht gar zu langen Denken Folgendes zur Antwort bringen: Wenn mich übrigens die Erfahrung nicht trügt, was sicher nicht leichtlich der Fall sein wird, so muß die Aufschichtung der Luft über dem Nordpole ja dieselbe Wirkung hervorbringen, als so man zwei große Blasebälge mit ihren Luftausströmungsmündungen gegeneinander kehrt und an der Stelle, da sich die beiden Luftströme hartnäckig begegnen, ein Wasser durchträufeln läßt, wobei dasselbe alsobald zu einem Hagelkugelchen gefriert; und wenn die gegenseitige Strömung der Luft in ihrer Heftigkeit noch vergrößert wird, man da alsobald eine Menge kleiner Feuerfünkchen gleich den elektrischen nach allen Seiten zucken sieht, und zwar unter einem bekannten elektrischen Funkengeknister. Wenn demnach, sagt unser Forscher weiter, die gedrückte Luft stets dieselbe Erscheinung und Wirkung zum Vorschein bringt, so muß ja über dem Nordpole vom Anfange solcher Luftansammlung an die Kälte eben auch mehr und mehr zugenommen haben, und zwar in demselben Verhältnisse, als die unterste Luftschicht von den sich stets mehr anhäufenden oberen Schichten mehr und mehr gedrückt wurde. Und hat der Druck den höchsten Grad erreicht, so muß ja die Luft sich all dort in ihrer untersten Lage ebensogut entzündet haben, wie im kleinen zwischen den zwei großen Blasebälgen. Sehet, unser Forscher ist im Ernste nicht uneinsichtig, denn seine Schlußfolge ist richtig.

4. Also war es auch in naturmäßiger Hinsicht genommen. Die Sonne hat mit ihrem Strahle von allen Erdgegenden die Luft von Süden nach Norden getrieben, und das darum, weil eben die Sonne in dieser frühwarmen Zeit durch ihre großen und vielen neugebildeten Feuerkrater ihr Licht mehr denn ums Tausendfache potenziert hat, was natürlicherweise nicht alle Jahre der Fall ist. Die Luft häufte sich nun über dem Nordpole und bewirkte dadurch die größtmögliche Kälte, so zwar, daß das den Nordpol umfließende Meer über hundert Meilen weiter herab gegen Süden bis auf den Grund zu Eis geworden ist und dadurch an manchen Stellen, wo das Meer sehr tief ist, dem Eise eine oft mehrere tausend Klafter weitgedehnte Tiefe gab.

5. Nun aber muß Ich euch auf eine Erscheinung noch aufmerksam machen. Könnet ihr euch noch des Tages erinnern, als in dem Zimmer des A. H. W. ein kleines freihängendes Pendulum ohne alle jemandem bewußte Veranlassung zu schwingen anfing? - Sehet, gerade um diese Zeit hat die Luftschicht über dem Nordpole unter der naturmäßig großartigsten Explosion sich entzündet, welche Explosion von einer solchen Heftigkeit war, daß sie mit einem Stoße beinahe das sämtliche Eis, das den Nordpol zu hundert und hundert Meilen weit umlagerte, zersplitterte und durch die nachfolgenden fortdauernden Entzündungen das Eis von dem Pole in nicht selten ländergroßen Stücken in die südlicheren Gegenden schob, davon bis jetzt einige sogar den Äquator erreicht haben. Eine solche Explosions-Szene würde euch, so ihr derselben bloß nur zusehen und ihr groß donnerndes Geknalle von ziemlich weiter Entfernung anhören möchtet, dem Leibe nach unfehlbar töten; denn davon könnet ihr euch keinen Begriff machen, welche für euch unbegreiflichen Naturkraftäußerungen all da zum Vorschein kommen.

6. Fürwahr, so ihr euer ganzes Kaisertum möchtet durchaus tausend Klafter hoch mit eurem Pulver anschütten und dann entzünden, so wäre dieses gegen eine solche polarische Erscheinung und auch in Beziehung auf die ganze Erde gerade soviel, als so ihr auf einem Tische ein einziges Pulverkörnchen entzünden möchtet. Gerade in dem Verhältnisse steht die Explosionswirkung des Nordpols gegen die des entzündeten großen Pulverhaufens, wie die Explosion ebendieses Haufens sich verhält zu der des einzelnen Körnchens. Da ihr euch dadurch nun einigermaßen die Explosion versinnlichen möget, so könnet ihr euch auch von dem allgemeinen Knalle einen leisen Begriff machen, welcher von mehr denn einer Trillion

gleichzeitig bewirkter Blitze hervorgebracht wurde. Solchen Stoß empfindet die ganze Erde, wie ihn auch empfunden hat das euch bekannte Pendulum.

7. Wenn ihr nun dieses zusammenfasset und danach schließet, so wird euch die gleich darauf eingetretene Kälte in euren schon ziemlich südlichen Gegenden sicher nicht mehr rätselhaft vorkommen. Denn wenn fürs erste die Luftmasse vom Nordpole aus über alle oft über hundert Meilen weitgedehnten Eisfelder wieder gegen den Äquator zu strömen anfängt und auf ihrer Rückreise auch mehrere tausend und tausend berge- und ländergroße Stücke mit sich führt, so wird es euch etwa doch begreiflich sein, daß die Luft also vom Norden wiederkehrend nicht warm sein kann, als käme sie vom brennenden Äquator.

8. Aus diesem Grunde haben sich bei euch auch wenige elektrische Wetter eingefunden, und das Steigen und Fallen des Silbers im Barometer ist bis jetzt noch nicht eine Folge der inneren Erdrinde-Erhöhungen, sondern wird bloß dadurch bewirkt, da bald eine größere und bald eine geringere Portion Luft vom Norden sich über die Erdoberfläche hinzieht und dadurch vermöge ihrer größeren oder geringeren Schwere auch das Fallen und Steigen des Silbers in der Röhre bewirkt.

9. Sehet, also kann es auch allzeit regnen, mag das Quecksilber in der Röhre stehen, wie es wolle, oder mag es fallen oder steigen, da die Luft allzeit kühl ist und die Erdtemperatur aber warm. Und dadurch auch allzeit dieselbe Erscheinung, die ihr im kleinen schon an euren Fensterscheiben bemerken könnet, wenn es außen kalt wird und ihr eure Zimmer beheizet, allda sich eben auch der Sauerstoff der kälteren Luft mit dem Stickstoffe, welcher in den Zimmern eine Folge der Beheizung ist, verbindet und an der Scheibe als tropfbares Wasser zum Vorschein kommt.

10. Wie hoch die Luft sich über dem Nordpol angehäuft hat, möget ihr sehr leicht aus der lange anhaltenden Abenddämmerung erkennen, vermöge welcher ihr noch sogar gerade um die Mitternacht gegen den Norden einen bedeutenden Lichtschimmer entdecken möget, und dieser Lichtschimmer ist nichts anderes als die erleuchtete weitgedehnte Luftsäule über dem Norden. Wer rechnen kann nach der Kreisbiegung und nach der Zahl der Grade von euch bis zum sogenannten Polarkreise, der kann mit ziemlicher Sicherheit nach Meilen die Höhe der Luftsäule bestimmen, welche sich über dem Nordpole auf dem schon bekannten Wege aufgeschichtet hat. Vorläufig aber sage Ich euch, daß dieses Mal die Luftsäule eine Höhe von siebentausend Meilen erreichte. Nun hättet ihr den naturgemäßen Grund dieser Erscheinung, insoweit ihn euch auch ein wohlverständiger, sogenannter Naturforscher hätte bekannt geben können.

11. Aber wie sieht es denn mit dem geistigen Grunde aus, welcher der eigentliche Hauptgrund ist, wo ein jeder Naturgelehrte das für ihn traurige „Bis hierher und nicht mehr weiter“ aussprechen muß?! - So ihr die Erklärung über den Nordpol nachsehen wollt, wie auch noch manche andere sowohl aus dem Gebiete des Mineral-, Pflanzen- und Tierreiches, namentlich aber auch jene Erklärung über das Erdbeben, so möchte euch der geistige Grund schon so ziemlich bekannt sein. Nur ist hier der unterschiedliche Umstand zu berücksichtigen, da für diesmal, was freilich nur selten der Fall ist, eine allgemeine Geistergefangennehmung - wie auch Erlösung - der lange schon im Eise des Nordens Harrenden stattgefunden hat. Die Gefangenen sind diejenigen, die von Süden gegen Norden geführt wurden, und darum dahin geführt wurden, weil sie ansonsten zu großes Unheil angerichtet hätten über alle südlichen Erdgegenden.

12. So ihr einen Blick machen möget auf all die kriegerischen und aufrührerischen Bewegungen all der südlichen Völkerschaften, so möchte euch der Grund solcher allgemeinen Gefangennehmung nicht ganz undeutbar sein. Und so ihr nun saget: Solches hat allerdings viel für sich und erscheint uns höchst wahrscheinlich, so kann aber andererseits doch wieder nicht ebenso leicht begriffen werden, warum denn im Gegenteile dadurch auch wieder ebenso viele stark Abgekühlte aus dem Norden frei wurden - und wurden und werden noch bis jetzt geführt in des Südens wärmere Gegenden, zum Teil in großen Eismassen und zum Teil in der

zurückströmenden Luft selbst. Allein hierüber sage Ich euch, daß wer das eine begreift, kann ebenso leicht auch das andere begreifen.

13. Ein kleines Beispiel soll euch das Ganze aufhellen. Was meint ihr wohl, welches das beste Mittel sei, um Raufbolde in einer warmen Stube baldmöglichst zu besänftigen? Ich sage euch: Begießet sie mit eiskaltem Wasser oder schaffet sie hinaus in den Schnee, und ihr könnet vollkommen versichert sein, daß die Abgekühlten wenigstens für diese Zeit nicht mehr Hand aneinander legen werden. Also ist es auch im Großen der Fall. Hätte Ich nun solches nicht zugelassen und dadurch die weltlich machthabenden Hitz- und Raufbolde durch die friedlichen Geister abgekühlt, so wäre nun der ganze südlichere Erdkreis über Hals und Kopf in Krieg, Aufruhr, Hunger und Pest verwickelt. So aber ließ Ich kalte Lüfte wehen. Diese aber kühlen nicht nur eure Haut ab, sondern da sie an und für sich nur friedliche oder doch wenigstens gefriedete Geister sind, so üben sie auch dasselbe auf die Gemüter aus, was der kalte Wind äußerlich auf die Haut wirkt. Wisset ihr, von wie vielen Menschen es oft abhängt, daß gegenseitig ganze Völker in Kriege verwickelt werden?

14. Ihr brauchet nur einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, und ihr werdet uranfänglich selten mehr als zwei gegenseitig hochgestellte Hitzköpfe antreffen. Werden diese brennend, so verhalten sie sich zum Volke geradeso wie ein Funke zu einem dürrn Walde, der da hinfällt auf einen leicht entzündlichen Körper, der alsobald lichterloh aufbrennt und in kurzer Zeit den ganzen Wald in Brand steckt. Der Funke ist zum Beispiel irgendein brennender Minister, der sehr zündbare Gegenstand ist entweder der Monarch selbst oder das militärische Volk, und der dürre Wald ist das gesamte übrige Volk, welches oft körperlich und geistig unter dem Drucke irgendeiner zu eigennützigem Regierung schmachtet. Der raufsüchtige Minister erachtet den Krieg für höchst notwendig, natürlich zufolge eigener Herrsch- und Gewinnsucht. Der Monarch und das kriegerische Volk werden nicht minder vom gleichen Beweggrunde hingerissen, und das arme Volk muß da mitbrennen, will es oder will es nicht, und sagt auch dann gewöhnlich: Hin bin ich so oder so, - und so liegen sich dann ganze Völker durch zwei einzige Funken mörderisch in den Haaren. Wenn aber der brennende Funke durch einen fallenden Regentropfen noch eher gelöscht wird, bevor er den zündbaren Gegenstand des Waldes berührt hat, bleibt da nicht der ganze Wald verschont?

15. Sehet, also beschaffen ist auch diese gegenwärtig anhaltend kühle Witterung und macht, daß sich die Großen, statt gegenseitig sich zu reiben, dafür die Hände rippeln, nicht aber ihren hitzigen Kopf, damit er desto eher aufflammen möchte.

16. Aus diesem nun angeführten Beispiele möget ihr wohl füglich schließen, wie Ich gar wohl verstehe, durch jede euch bloß natürlich vorkommende Erscheinung so manches geistige Übel hintanzuhalten. Wenn ihr aber tiefer denket, so werdet ihr ja ohnedies in den gesamten Naturerscheinungen spottwenig Natürliches finden, nachdem Ich als der Urheber jeglicher Naturerscheinung doch gewiß in dem allervollkommensten Sinne jeglichen Wortes und jeglicher Bedeutung nach ein Geist, aber keine äußere sinnliche Natur bin, welche an und für sich nichts ist, als wie euch schon bekanntgegeben, Meine gehaltene Idee oder Mein gefesteter Gedanke.

17. So ihr aber nun solches wisset, da möget ihr ja auch noch hinzu wissen und begreifen, daß so Ich irgend Meine Gedanken in eine kleine Bewegung setze, Ich solches nicht tue der Gedanken wegen, als wollte Ich sie gleichsam auslüften und bewahren vor den Motten wie ein Kürschner seine Häute, sondern Ich bewege Meine Gedanken allzeit nur derentwillen, die nun mehr als Meine alleinigen Gedanken sind; diese sind, was ihr seid, nämlich freie, selbsttätige Wesen, die da Meine Kinder werden sollten. So aber einer oder der andere ein guter Vater seiner Kinder ist, führt er nicht sein ganzes Hauswesen seiner Kinder wegen und arbeitet und wirtschaftet und denkt und spart für sie? -

18. So ihr, die ihr unvollkommen seid, solches tut für eure Kinder, wie möchtet ihr denn hernach denken, Ich als der allerweiseste und allerliebvollste Vater aller Menschenkinder werde auch

nur ein kleinstes Wölkchen aus purer Unterhaltung von den Winden durch die Lüfte tragen lassen, geschweige erst eine solche großartige Nordpolexpedition für nichts und wieder nichts aus purer Unterhaltung bewerkstelligen - und dadurch sein gleich euch, die ihr nur gar oft Dinge für nichts und wieder nichts begehrt und manchmal nicht unähnlich seid den windlustigen Knaben, die eine Schlüsselbüchse laden und sich dann ergötzen an dem dampfenden Pulverpflutscher, an dem doch nach eurer Beurteilung gewiß nichts Ersprößliches gelegen ist.

19. Schließlich mache Ich euch noch bei dieser Gelegenheit auf jene bei euch bestehende knallende und klingende Gottesverehrung aufmerksam. Solche ist nicht zu vergleichen mit dem vom Winde getragenen Wölkchen, noch weniger mit jener großartigen Erscheinung des Nordpols, sondern ist noch um siebenmal weniger sagend als die Schlüsselbüchsenpflutscherei der windlustigen Knaben, welche sich aber doch dabei wenigstens außerordentlich belustigen, - während durch solche Meinen Namen verherrlichen sollende Knallerei und Metallschlägerei und anderartige Klingerei sogar niemand erheitert, noch belustigt wird. Sondern alles dieses geschieht nach einer gewissen Vorschrift wie instinktmäßig, und der Mensch wird dadurch geradeso erbaut, wie ein Baum neben dem andern, wenn von dem einen ein Ast abgeschlagen wird, wohlverstanden! -

20. Sehet, solche Erscheinungen rühren nicht von Meinen Gedanken, sondern von den nichtssagenden der Menschen her. Damit aber diese zu solcher Gedankenrührung gelangen möchten, die Meiner würdig ist, werde Ich wohl gar bald genötigt sein, einen größeren Gedanken in Bewegung zu setzen! - Verstehet es wohl Amen. Das sage Ich, der alleinig große Gedankenbeweger Amen! -

2.4. - Wehe den rachsüchtigen Siegern

Am 13. Oktober 1849 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Mein lieber Freund und Bruder Ans. H. W.! - Nicht unbekannt ist es Mir, deinem dich sehr liebenden Bruder, Vater und Herrn, daß am heutigen Tage du deines Leibes Geburtstag feierst, und Ich habe daran Selbst eine rechte Freude darum, weil du selbst in Mir eine Freude hast. Ich segne dich und dein Haus und werde den heutigen Tag vorzüglich in deiner Gesellschaft und in deinem Hause zubringen. So Mich deines Fleisches Augen auch nicht sehen werden, da wird Mich aber doch dein Herz sehr wohl wahrnehmen, wie es Mich schon am Morgen dieses Tages wahrgenommen hat, denn Ich Selbst war es, der dich heute vom Schläfe weckte.

2. Heute ist dein Haus von guten Wächtern umgeben und ihm widerfährt ein großes Heil. Darum sei du froh und heiter, denn wo Ich bin, da dürfen keine Tränen fließen außer Freudentränen, und diese sind ein Segen des Herzens und sind der Seele ein belebender Tau aus Meinen Himmeln.

3. Was aber zieht Mich denn heute so sehr an dich? - Siehe, es ist dein wahres Mitgefühl mit dem Elend der Elenden, das da in dieser Zeit groß ist. Aber glaube es Mir: Die da nun gerichtet werden und erschossen und gehängt, sind bei weitem so elend nicht wie jene, die sie richten, hängen und erschießen lassen. Aber ärgere dich auch über diese Elenden nicht, denn siehe, Ich stehe ihnen schon am Genicke. Ihr hochmütigster Rachedurst wird sie brennen wie ein unauslöschliches Feuer, und dies Gericht wird niemand von ihnen nehmen.

4. Verflucht sei, wer da tötet seine Brüder, und verflucht der Richter, der seinen Bruder zum Tode verurteilt, und verflucht sei auch der, der ein Gesetz eigenmächtig gab und gibt, nach dem Menschen von Menschen ein Todesurteil überkommen dürfen! - Vor dem Schwerte der Herren der Welt sind solche Gesetzgeber und Richter wohl geschützt; aber vor Meinem Gesetz, das ewig bleibt, und vor Meinem Schwerte wird sie wohl niemand schützen können!

5. Mein Gesetz heißt: Liebe auch gegen die Feinde! – Ich untersagte jedes Gericht und verfluchte, die da fluchen, und verdammt, die da verdammen, und machte keine Ausnahme außer bei denen, die da ob ihrer zu niedrigen Bildungsstufe nicht wußten, was sie taten. –

6. Diese Gesetze sind heute noch dieselben für Kaiser und Könige, wie für jeden anderen Menschen. Wer sich gegen dieselben versündigt, ist verdammt, weil er selbst aus eigener Macht verdammt hat. Und dieser Mein Urteilsspruch wird ewig währen und nimmer abgeändert werden, – und so kannst du auch mit aller Ruhe deines Herzens stets auf Mich schauen und dir dabei denken: was dein Mir ergebene Herz fühlt bei all diesen Greueln, das fühlt auch das Meine. Und darum wird auch ehestens ein schwerstes Gericht über diese Herrscher und alle ihre herzlosesten Richter und Willensvollstrecker aus allen Sternen darniederstürzen!

7. Wie sie nun, um ihre Weltherrlichkeit zu schützen und zu erhalten, allenthalben den ärgsten, allerunmenschlichsten und von Mir in die unterste Hölle verfluchten Belagerungszustand proklamieren und denselben nicht eher aufheben wollen, als bis sie ihre beleidigte Größe mit Tausenden blutiger Opfer werden gesühnt haben, – ebenso erkläre Ich heute an diesem deinem Geburtstage über sie einen ewigen Belagerungszustand, dem schwerlich je eine Amnestie folgen wird!

8. Himmel und alle Welten können vergehen, aber Meine Worte und die Menschen ewig nimmer!

9. Sie werden es nicht lange machen, weil sie als Sieger kein Ziel und kein Maß ihrem Rachedurste setzen können und sich gar so entsetzlich übernehmen in ihrem Übermute. So solle es über sie aber auch ehestens kommen, daß man hernach fragen wird: Wo sind sie? – und sie werden nicht mehr sein.

10. Siehe an die Türken, diese alten Fanatiker! Sie sind aber Menschen – und Mir darum einer lieber denn zehntausend solcher Christen. Sieh an die kalten Russen, sie fühlen Erbarmen über den Besiegten! Sieh an die Chinesen und Japaner, sie sind duldsam, streng und nach ihrer Art gerecht, und Rache ist ihnen fremd. Die Großmut ist eine Hauptzierde ihres Charakters, daher sie Mir als Halbheiden lieber sind um tausend Male, denn solche Christen!

11. Wahrlich sage Ich dir: Wer einen solchen einen ‚christlich Gesinnten‘ nennt, begeht nun eine grobe Sünde wider den Heiligen Geist! Denn wie soll der eine christliche Gesinnung haben oder etwa gar selbst ein Christ sein, der seine Brüder, die sich gegen ihn versündigt haben, verdammt und tötet ohne alle Erbarmung?! – Ob er ein Kaiser, König oder Bettler ist, das ist vor Mir gleich, denn Ich habe für alle ohne Unterschied des irdischen Standes nur ein Gesetz ohne die allergeringste Ausnahme gegeben; wer sich gegen dasselbe versündigt, der ist schon gerichtet durch Mein ewiges Wort in ihm.

12. Lasse sie daher nur toben und wüten; Ich sage es dir: Wahrlich, wahrlich, sie werden bald ausgewütet und ausgetobt haben, und jenseits erwartet sie ein Los, das Ich dir durch Meinen schwachen und irdisch armen Knecht in keiner Geisterszene beschreiben möchte! Aber denke ja nicht, daß Ich ihnen ein solches Los bereithalte – o das tue Ich nimmer! Aber sie selbst bauen und bereiten es sich durch ihre Taten. Mein Gesetz der Liebe verhöhnen sie; was bleibt ihnen dann übrig, als das Gericht und die Verdammung? Was sie wollen und tun, das solle ihnen auch zuteil werden.

13. Dies treue und offene Bekenntnis aus Meinem höchst eigenen Munde nimm du, Mein lieber Freund und Bruder, als ein gutes Angebinde hin – und nimm es dir zu Herzen, so wird es dir leichter werden in deiner Seele; denn Ich schlafe nicht und sehe alle die Greuel! – Die Guten sollen gesegnet sein Amen; und Mein Segen dir Amen, Amen, Amen. –

2.4. - Thema: 1850

5. November 1849 - (Die Endreime sind gegeben)

1. Was ist es wohl, das sonderbar mein Auge sah
an einem düstern, grauummwölkten nahen Ort?
War etwa schon des Zeitenstromes Ende da? –
O nein, das kann nicht sein, ich sah ja Menschen dort!
2. Die einen kamen heiter, fröhlich mir ganz nah;
die andern standen düster, ein'ge eilten fort.
Des Zeitenstromes Feuerende ist nicht da,
ich sehe ja ein reges Treiben hier wie dort.
3. Doch horch! Ich hör' wie ferner Klänge Hall! Ah, ah!
Es kommt der Hall herüber ja vom düstern Nord,
und doch so hehr! – Nein, nein, das Ende ist nicht da;
im Reich der Toten – keine Harmonien dort!
4. Es ist ja nur des Zeitenstromes Panama,
das beiderseits der Enge bietet sichern Hort.
Der Brandung Feuer, das sich zeigt hie und da,
bewirkt der Zeiten Ende weder hier noch dort.
5. Die noch so rasche Flut, des Feuerlands Lava
vernichtet nicht der weiten Ufer sichern Port;
und so verbleibet gleich der Zeiten Wahrung da,
wie in den fernsten Gottesschöpfungsräumen dort! –

2.4. - Lichterscheinungen

Am 11. November 1849 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

Jakob Lorber sah am 9. November 1849 in der Nacht vom Schloßberg aus mehrere sehr flüchtige Lichterscheinungen am Himmel zwischen 8 und 10 Uhr. Auf seine Anfrage über die Bedeutung dieser Erscheinungen erhielt er nachstehende innere Antwort:

1. Diese wie die noch kommenden Erscheinungen haben eine sehr großwichtige Bedeutung für die Menschheit der Erde und sind also in geistiger Hinsicht viel denkwürdiger als in natürlicher. Aber Ich werde dir die Erklärung erst dann geben, wenn du sie alle – also auch die am 13. und 27. bis 28. dieses Monats wirst beobachtet haben. Vorderhand aber begnüge dich bloß damit, daß sie ebenso großwichtige und außerordentliche Dinge anzeigen, als wie großwichtig und außerordentlich ihr Einfluß auf die Natur der Erde selbst ist, den aber die Gelehrten dieser Erde noch lange nicht zu bemessen verstehen werden.

2. Naturmäßigerweise aber kommen, wie es dir schon bekannt ist, alle diese in der obersten Atmosphäre der Erde vorkommenden Lichterscheinungen aus der Sonne, darunter einige sich mit der größten Schnelligkeit fortbewegen. Ihre Reise von der Sonne bis zur Erdatmosphäre dauert oft kaum etliche 20 bis 30 Minuten. – Ihre verschiedene Richtung hat einen geistigen Grund und sehr wenig Naturgemäßen.

3. Das die Einleitung, das Ausführliche kommt später. – –

2.4. - Geistesdruck und seine Folgen

Am 8. März 1850 in Jahring - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Die Menschen haben sich seit langer Zeit eine schlechte Ordnung zusammengestellt, die das Gepräge des ägyptischen Kastenwesens nur zu deutlich an sich trug. Die Menschheit aber fühlte und ward inne, daß ihr Wert nicht in den Kastenstufen, die von den Regenten geschaffen wurden, sondern nur in der Ausbildung ihrer inneren geistigen Kräfte liege. Und es fing die Menschheit darob über die Großen und Regenten zu murren an; aber die Großen und die Regenten wollten dies gerechte Murren nicht verstehen und stopften gewaltsam jedem den Mund, der es mit seinem Murren zu offen und zu laut trieb. Dies eigenmächtige Geschäft der Großen und der Regenten nannte die Menschheit Geistesdruck und ward sehr erbost über solche Eigenmächtigkeiten der Großen und der Regenten.

2. Da die Menschheit mit ihrem Murren nicht weiterkam und sah, daß die Großen und Regenten gar nicht darauf achteten, so fing die Menschheit laut zu klagen an und verwünschte tausendfältig die rücksichtslosen Eigenmächtigkeiten der Großen und Regenten. Aber diese hatten ihre Ohren mit ihren vielen Soldaten verstopft und achteten nicht darauf. – Da ward grimmig die Menschheit, trat keck, den Tod verachtend, vor die Großen und Regenten hin und forderte mit gewaltiger Stimme ihr urangestammtes Recht. Da erbeben die Großen und diese Regenten am meisten, die es sich zu einem Grundsatz gemacht hatten, die Menschheit bis aufs Blut zu drücken und zu verdummen durch jedes Mittel, dem sie nur irgendeinen scheinbaren allgemeinen Zweck unterschieben konnten.

3. Einige Große und Regenten speisten ihre Völker mit eitlen Versprechungen ab, und diese gaben sich halbwegs zufrieden. Wieder andere wollten auch nichts versprechen, und die Folge davon war, daß sie vom Volke von ihren goldenen Herrscherstühlen vertrieben wurden und bis zur Stunde noch auf fremdem Boden herumirren müssen. – Aber nun kommt es auf jene Großen und Regenten, die ihren Völkern allerlei beschwichtigende Versprechungen gemacht haben, von denen aber bis zur Stunde noch keine in der Art als erfüllt folgte, wie sie in der bedrängten Stunde gegeben wurde.

4. Nun fängt allenthalben das Volk wieder an zu fragen und sagt: Was ist das wohl? Weiß hat man uns versprochen, und nun sehen wir, daß anstatt Weiß nur überall Schwarz gegeben wird. Man entthob uns zwar des lästigen Kastenwesens, aber dafür will man uns nun allgemein mit Sklavenketten belegen. Man gibt uns Religionsfreiheit ohne Religion. Also gibt man uns auch eine Menge hochgestellter und gut besoldeter Beamter; aber ein weises Gesetz bleibt unterwegs, und das, was noch kommt, ist so gestellt wie ein delphischer Orakelspruch, den man so und so brauchen kann.

5. Die Regierung besteht nun aus einem Kaiser, der den Stein der Weisen noch nicht gefunden hat, oder aus einem Könige, Herzoge oder Fürsten. Diese gekrönten Häupter erwählen dann ein Ministerium selten wie es sein soll, sondern lediglich nach ihrer Gunst nach dem alten Sprichwort „Des Regenten Gunst macht den Philister zu einem Minister“. – Und dann wird oft ein Schmiedemeister Minister der Schneiderzunft, obschon ihm dies Handwerk ganz fremd ist, und ein Lederer wird Minister über die Bäcker, ein Schuster Minister über die Juweliere, ein Politiker wird Minister der Justiz und ein Advokat wird Minister im Fache der Politik, und so beinahe durch die Bank ein jeder in etwas anderem, als dem er gewachsen ist. Daraus folgt aber dann auch eine notwendig allgemeine Unzufriedenheit, weil in einer solchen Verfassung die größten Ungereimtheiten ans Tageslicht gefördert werden müssen, deren Durchführung beinahe ebensowenig möglich ist, als so da Blinde den Sehenden Unterricht in der Farbenmischung und deren Effekte geben wollten.

6. Solange solche Meister nicht stützig werden und den Sehenden auch etwas gelten lassen, so frettet (windet) sich die Sache noch so durch, als wie da jemand in einem Bette schläft, das voll Flöhe und Wanzen ist. Werden aber die Meister dann stützig und behaupten auf Leben und Tod,

daß von nun an das Weiß schwarz ist und das Schwarz weiß und daß der Arme nicht arm und der Reiche nicht reich sei und dergleichen allerevidenteste widersinnigste Dinge mehr, – dann wird bei solch einer Regierung von A bis Z alles unzufrieden und am Ende verwegen, wild und toll.

7. Was aber daraus in jüngster Zeit, so solchem Übelstande nicht ehestens abgeholfen wird, schon für Folgen entstehen müssen, kann ein jeder sehr leicht an den Fingern nachzählen. Aufstände, allerlei Renitenzen bei Groß und Klein, Raub, Mord und Totschlag werden von Tag zu Tag allgemeiner; die Gewissenlosigkeit muß überhandnehmen; das Eigentum der Wohlhabenden wird stets mehr und mehr gefährdet.

8. Die äußeren Mächte werden Kenntnis erhalten von solch üblen Zuständen eines so unklug bestellten Staates und werden dessen Schwäche nur zu gut zu ihren Gunsten zu benutzen verstehen. Und ehe man sich's noch recht versehen wird, da wird auch schon alles drunter und drüber gehen, und niemand wird da dem andern raten können und sagen, tue dies oder jenes, und es wird dir besser bekommen. – –

9. Darum ihr wenigen, die ihr noch an Mir hanget, klammert euch künftig kräftiger an Mich durch die Liebe zum Nächsten, durch Worte und Taten nach Meinem Worte, so sollet ihr zeitlich und ewig vor jedem Schaden verwahrt werden. Und wo tausendmal Tausende verlieren werden, sollet ihr gewinnen, und wo der schwarze Tod seine Ernte halten wird, sollet ihr verschont werden, und wo das Schwert rasen wird und die Kugeln sausen, werdet ihr mit heiler Haut durchkommen.

10. Aber das müsset ihr alle getreu beachten und euch Meines Wohlgefallens würdig bezeigen, – dann solle euch auch Mein Schutz in der Fülle zuteil werden amen. In Meinem Namen amen, amen, amen. –

2.4 - Ein Strafgericht über Vorwitz

11. Aug. 1840 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Zum halten hab' ein klein' Gebot Ich liebend euch gegeben, in kurzer Zeit hätt' ohnedies erfüllt Ich euer Streben; jedoch da euch an Meiner Lieb' gar wenig war gelegen, so suchtet ihr euch Licht auf wohl von Mir verbot'nen Wegen!

2. Es sei das letztmal gesagt von Mir zu euren Herzen, denn wie euch schon gesagt, Ich pflege nur einmal zu scherzen.

3. So ihr euch noch einmal durch Vorwitz sollt' verleiten lassen, mit euren ungeweihten Händen und gar ohne Meinen Willen je einen noch so kleinen verbot'nen Apfel anzufassen, so werd' Ich euch mit Meinem Trost verlassen ganz im Stillen, -

4. Dann werdet ihr umsonst zu Mir empor die Hände ringen, und eurer Stimme Rufen wird an Mein Ohr nur dringen als wie das Licht der allerfernsten und allerkleinsten Sonne zur lichtverwaisten, kalten, nackten, stummen Südpols-Zone.

5. Auch Meinem Knechte werd' Ich dann ein and'res Plätzchen geben, und so euch ernstest strafen für ein derartig Bestreben nach einer Frucht, die Ich für euch noch nicht gesegnet habe. - recht wohl gemerkt, ihr Katzen, Luchse, und auch gar schlaunen Fühse, die Weisheit liegt da wohl verwahrt in einer goldnen Böhse.

6. Sie werde nie ein Eigentum der schnöden Wißbegierde, nur Meinen Schwachen geb' Ich sie zur wahren Seelen-Zierde. Wer nur nach eitlen Wissen strebt allhier auf eurer Erden, da sag' Ich wahrlich: dem wird nie Mein Licht gegeben werden!

7. Wohl aber stillen, Demut- wie auch liebevollen Seelen werd' Ich, der gute Vater, auch das Kleinste nicht verhehlen; daher denn lasset euch von Mir noch einmal warnend sagen:
„Verbotenes zu tun sollt ihr in Zukunft nicht mehr wagen!“

8. Ich sage „Amen.“ - Merket wohl, wer da zu euch gesprochen; sonst werden eurem Geiste einst die Augen ausgestochen, da ihr in großer Finsternis durch lange Ewigkeiten euch gar ein schmäählich, herbes Los voll Zweifel werd't bereiten! -

9. Nun merket, ihr stummen, tauben und blinden Vorwitzlinge! Meinet ihr denn, daß Ich ein Märchen-Erzähler bin, wie ein altes Weib, oder ein alberner Schwätzer wie ihr es seid, da unter tausend Worten, mit denen ihr die Luft mißbraucht, kaum ein halbnützes ist! Sehet, das bin Ich durchaus nicht, sondern Meine Worte sind Kraft und Leben, und wesenhaft wahr; daher suchet euch selbst darinnen, in der Demut und wahren Liebe zu Mir. Amen.

2.4. - Postulatum von der Höhe

1. Diese fünfzehn Verselein zeigen dir gar klein und fein,
wie Liebe soll beschaffen sein, willst du geh'n in's Leben ein!
2. Mußt mit Mir um Liebe zanken, nie in deiner Treue wanken,
trag'n Mich in all'n Gedanken, und um's Kreuz dich liebend ranken.
3. Dann werd' Ich schon sagen „Amen“, Dir verkündend Meinen Namen,
sei'n mit dir in Eins beisammen, als dein Jesus ewig. Amen.

2.4. - Des Menschen lebendige Pflicht

1. Was weilt ihr am Wege so müßig und träge zur Arbeit und Müh'!
Wer bloß da nur sinnt, doch nimmer beginnt, der endet auch nie. -
2. Beiseits mit dem Zaudern, ganz weg mit dem Plaudern vom Tatengefühl;
denn nicht durch's Empfinden, durch's Handeln nur finden wir einmal das Ziel. -

2.4. - Glaube, Hoffnung und Liebe

1. Es wankt der Pilger an dem schroffen Felsgestade,
da grüßt kein wirtlich Haus des Heißbetränten Blick;
wo bleibet wohl der Stern, der auf dem finst'ren Pfade
mit sanftem Strahl erheitern möchte sein Geschick?
2. Nur hart empfängt die Nacht die sturmbewegten Wogen,
kein sich'rer Hafen winkt am uferlosen Meer.
Der Sehnsucht trüglich Licht hat schon gar oft betrogen,
und ratlos schwankt das schwache Lebensschiff umher.
3. Da leucht't auf einmal mild, gleich vielen kleinen Sternen,
aus freien Himmelshöh'n ein Segensstrahl herab.
Vertrau' ihm fest, so wirst du Glauben kennen lernen,
der wird dem Schmerz ein mächt'ger Trostesrettungsstab.
4. Du kennst den leisen Klang, der in des Herzens Tiefen,
so süß, so rein und mild, wie Engelsstimme tönt,
die hehren Bilder weckt, die in der Seele schliefen,
und, lieblich tröstend, dich selbst mit dem Schmerz versöhnt.
5. Den heil'gen Himmelsklang, den jedes Ohr versteht,
dem heiße Sehnsucht still in Morgenträumen lauscht,
der sanft wie Frühlingshauch erquickend dich umwehet,
also, wie da ein Bach durch blum'ge Fluren rauscht.
6. Sieh', die Hoffnung ist's, mit ihrem Saitenspiele,
den Pilger sehr erheitern auf der dunklen Bahn;
sie zeigt voll Huld und Mild' am fernen Wanderziele
den lichten Siegeskranz, den wir eh' trüb nur sah'n.
7. Kennst auch den warmen Quell, der lebenbringend fließet
im duft'gen Blumenkelch, wie in des Menschen Brust,
in's eb'ne Friedenstal sich klar und sanft ergießet,
uns allzeit segnend tränkt, mit süßer Himmelslust? -
8. Der lächelnd sich in bunte Blumenufer windet,
wie so ein Silberband auf dem smaragd'nen Grün,
in dem ihr treues Bild die Unschuld wieder findet,
wenn still gerötet hehr die zarten Wangen glüh'n.
9. Es ist die Liebe, die da unter Blütenbäumen
als ein gar fröhlich Kind in süßen Träumen lebt,
das heiter blickt nach jenen lichten Himmelsräumen,
aus denen sie - die Lieb' zu uns herab geschwebt.
10. Möcht' des Glaubens Stern stets deine Nacht verschönen,
Sein heil'ger Gnadenquell dein hoffend Herz erfreu'n,
und möcht der Liebe heller Klang in dir ertönen,
so wird das höchste Glück mit dir den Bund erneu'n!